

Warum Deutsch? Ein sprachpolitischer Blick auf die Gründe Deutsch zu lernen

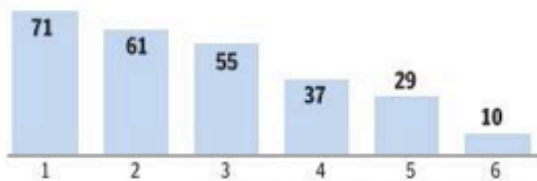
Hans-Jürgen Krumm

1. Weshalb Sprachen lernen?

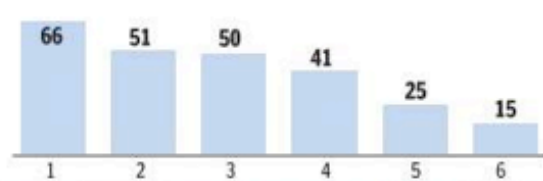
Im Herbst 2014 verfügte die indische Regierung, dass an die Stelle des Sprachunterrichts in westlichen Sprachen wie Französisch, Deutsch oder Spanisch Unterricht in Sanskrit erteilt werden sollte, einer altindischen Sprache, die eng mit dem Hinduismus verbunden ist und in Indien eine der Stellung des Latein in Europa vergleichbare Bedeutung hat. Viele Menschen protestierten. Am 29. November 2014 publizierte die *Times of India* die Ergebnisse einer von ihr in Auftrag gegebenen Umfrage, bei der Eltern und Schülerinnen/ Schüler gefragt wurden, ob Sie eher Sanskrit oder eine lebende Fremdsprache lernen wollten und welche Gründe für diese Wahl maßgeblich waren. 71% der Lernenden und 66% ihrer Eltern votierten für die lebenden Fremdsprachen: „Kids vote for German, not Sanskrit“ –titelte die *Times of India*.

Q2 Why do you prefer a foreign language? (Answered by those who preferred Foreign in Q 1)

ALL STUDENTS



ALL PARENTS



	Students	Parents	Delhi	Mumbai	Chennai	Kolkata	B'lore	Hyd	Ahm	Pune	Class 6	Class 7	Class 8	Boys	Girls										
1	It's good for career	69	60	59	36	82	100	50	52	95	80	75	55	62	78	63	75	74	69	73					
2	It's interesting	78	70	61	32	64	46	71	61	62	60	25	45	33	29	54	46	72	58	53	49	61	46	56	71
3	Good to learn new languages	47	65	71	29	86	46	42	76	86	60	17	55	56	71	7	31	42	44	58	53	62	54	56	52
4	Will help to travel/ do higher studies abroad	17	19	39	29	44	100	58	73	76	0	58	27	22	29	7	4	27	45	29	36	49	41	36	38
5	Friends & classmates have opted for it	28	28	39	14	30	0	4	36	29	40	25	73	0	0	37	33	36	16	22	29	29	30	21	44
6	It is compulsory	14	7	2	18	0	0	4	30	5	20	33	0	0	0	27	27	10	11	5	14	12	20	7	14

Those saying they would prefer to learn a foreign language saw career prospects as a strong reason for doing so. But their parents' primary stated reason was that it would be interesting. Help in travelling abroad too was a major factor

Q3 Which foreign language do you prefer? (Answered by those who preferred Foreign in Q 1)

ALL STUDENTS



ALL PARENTS



	Students	Parents	Delhi	Mumbai	Chennai	Kolkata	B'lore	Hyd	Ahm	Pune	Class 6	Class 7	Class 8	Boys	Girls									
French	39	53	39	54	80	54	73	24	40	0	9	33	43	17	33	48	48	41	45	38	54	40	46	
German	3	2	47	25	14	22	25	15	71	20	100	91	56	14	73	63	40	32	42	25	40	33	43	37
Japanese	39	37	2	7	2	15	13	0	0	20	0	0	0	2	2	4	10	8	18	11	9	7	10	
Spanish	0	0	10	7	4	5	8	9	5	20	0	0	11	43	5	2	3	8	4	4	8	4	7	3
Mandarin (Chinese)	19	5	0	4	0	5	0	3	0	0	0	0	0	2	0	3	3	5	5	2	0	2	5	
Not Specified	0	2	2	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	3	0	0	1	0	

Viele der in Indien genannten Gründe¹ finden sich auch unter den Einreichungen für den IDV-Wettbewerb; neben den speziellen Gründen, die für die Wahl einer bestimmten Sprache sprechen, gibt es auch Gründe, die ganz allgemein dafür sprechen, dass man überhaupt Sprachen lernt - manche Gründe gelten speziell für eine bestimmte Region: So ist die Nachfrage nach Deutsch in Hyderabad, Pune und Bangalore besonders groß, weil hier viele deutsche Firmen ihre Niederlassung haben, ABER – und das widerlegt ein verbreitetes Vorurteil - Sprachen werden nicht nur wegen der beruflichen Chancen gelernt: Weil es interessant ist, weil es das Reisen und Studieren im Ausland erleichtert, oder man lernt Sprachen, weil die Freunde das auch tun.

Was diese Umfrage zeigt, ist die Vielfalt der Motive ebenso wie das lokal und regional unterschiedliche Interesse an verschiedenen Sprachen. Was in dieser indischen Umfrage für das Sprachenlernen allgemein gesagt wird, gilt im Speziellen auch für die Wünsche, Deutsch zu lernen: Es lohnt sich, Deutsch zu lernen – und dafür gibt es sehr unterschiedliche Gründe.

Und ein zweites wird deutlich: Dass Englisch gelernt wird – in Indien fast eine Selbstverständlichkeit, ist Englisch hier doch laut Verfassung eine der etablierten überregionalen Verständigungssprachen, weshalb Englisch in der *Times of India* gar nicht als Fremdsprache abgefragt wird – dass Englisch gelernt wird, ist hier überhaupt kein Argument gegen das Lernen von (weiteren) Fremdsprachen. Oft werden Menschen, die mit Englisch als Muttersprache geboren werden, beneidet, weil man glaubt, diese müssten ja keine anderen Sprachen lernen, Englisch funktioniere immer und überall. Die Engländer selbst sehen das wie die Inder inzwischen anders. Sie haben gemerkt, dass Englisch zwar weltweit sehr nützlich und wichtig ist, aber sehr oft nicht über den Flughafen oder das Hotel hinausreicht.

Mehr als 700 Gründe hat die Higher Education Academy in England dafür zusammengetragen, dass es gut wäre, wenn auch englischsprachige Menschen Fremdsprachen lernen würden:

https://www.leeds.ac.uk/arts/news/article/3305/700_reasons_to_learn_a_language

http://www.llas.ac.uk/resourcedownloads/6063/700_reasons.pdf²

Die Rand Corporation kommt 2009 in ihrer Studie „Language matters“ („Auf die Sprache kommt es an“) zu dem Ergebnis, dass mangelnde Sprachkenntnisse die Fähigkeit beeinträchtigen, die Folgen der Globalisierung zu bewältigen.

www.rand.org/content/dam/rand/pubs/technical_reports/2009/RAND_TR657.pdf

Zu der Situation in Indien muss aber auch noch eine dritte sprachpolitische Anmerkung gemacht werden: Das Gegeneinander von Sprachen, wie es in der indischen Debatte hörbar war (*Deutsch ODER Sanskrit*), ist in der Debatte um das Sprachenlernen ein schlechtes Argument. Es geht nicht darum, die eine Sprache gegen die andere auszuspielen, weder alte gegen moderne Fremdsprachen noch die eine Fremdsprache (z.B. Englisch) gegen Deutsch. Soll die Mehrsprachigkeit der Welt sich in den Lernangeboten der Schülerinnen und Schüler spiegeln, so sollten alle Kinder Gelegenheit haben, mehr als eine Sprache zu lernen. Dazu sechs Argumentenbündel, die für ALLE Sprachen, natürlich auch für Deutsch,

¹ Vgl. The Times of India e-paper 29.11.2014:

<http://epaperbeta.timesofindia.com/Article.aspx?eid=31808&articlexml=KIDS-VOTE-FOR-GERMAN-NOT-SANSKRIT-29112014018008#>). Die folgenden Tabellen sind der Times-of-India-IPSOS Umfrage vom November 2014, zitiert in der angegebenen Ausgabe der Times of India vom 29.11.2014, entnommen.

² Alle Links wurden am 12.06.2017 überprüft.

gelten und die sich, bezogen auf Deutsch, auch unter den 99 Gründen besonders häufig finden lassen:

1.1. Glokalisierung

Angesichts der Globalisierung ist auch eine Gegenbewegung zu beobachten, eine Tendenz zur Lokalisierung oder Regionalisierung. Das Nationale und Lokale gewinnen wieder an Bedeutung – das gilt auch für die Sprachen: Waren im Jahr 2000 nur 3 % der Internetseiten in deutscher Sprache verfasst und über 80% in englischer, so ist Deutsch heute mit ca. 9% aller Internetseiten die zweithäufigste Internetsprache, der Englischanteil ist auf 50% zurückgegangen – nicht, weil die Zahl der Internetseiten auf Englisch in absoluten Zahlen zurückgegangen ist, wohl aber relativ haben die Internetseiten in vielen anderen Sprachen zugenommen.

Wer sich in der Welt im Kleinen wie im Großen zurechtfinden will, sollte Gelegenheit haben, mehrsprachig aufzuwachsen.

1.2. Man muss die Sprache der Kunden sprechen

Wenn man etwas verkaufen will, das wissen wir alle, dann geht das am besten, wenn man die Sprache der Kunden spricht; in ihrer eigenen Sprache lassen sich Menschen viel besser überzeugen.

Wirtschaftlich ist das für exportorientierte klein- und mittelständischen Unternehmen (KMU) besonders wichtig: Große Firmen können sich in jedem Land der Erde eigene Firmenniederlassungen und Personal leisten, welches die Landessprache spricht. Kleinere Firmen brauchen für den Export eigene mehrsprachige Mitarbeiter, die sie dann zum Kunden schicken, wenn es um Verträge und Verkäufe geht. Die Europäische Union hat die Auswirkungen mangelnder Fremdsprachenkenntnisse auf die Unternehmen in der Wirtschaft untersucht: Circa 100 Milliarden Euro verlieren die europäischen KMU dadurch, dass sie die Sprachen ihrer Kunden, Ungarisch oder Arabisch oder auch Deutsch, nicht beherrschen. Dann kann man offenbar keine guten Geschäfte machen. Kluge Firmen suchen also Mitarbeiter, die Mehr als nur Englisch können: http://ec.europa.eu/languages/policy/strategic-framework/documents/elan_de.pdf.

1.3. Ohne die Sprache ist man auch kulturell „blind“

Mit einer neuen Sprache lernt man, wenn das richtig gemacht wird, nicht nur die Wörter mit ihren Oberflächenbedeutungen, sondern man lernt auch zu verstehen, was hinter dieser Sprache steckt, die kulturellen Werte und Verhaltensweisen der Menschen, die mit der Sprache verknüpft sind und sich in ihr ausdrücken. Wer eine Sprache lernt, wird auch aufmerksam auf das, was in der anderen Gesellschaft „wichtig“ ist.

Man hat das oft mit dem Bild des „Eisbergs“ beschrieben: Sprache hat eine Oberfläche, die man zuerst kennenlernt, aber jede Sprache transportiert Werte und Wissen, die darunter bzw. dahinter liegen.

Ein einfaches Beispiel: Koreaner verneigen sich häufiger als Europäer – bedeutet das, dass Koreaner auch höflicher sind als Europäer oder drückt sich die Höflichkeit in verschiedenen Ländern nur verschieden aus? Wie sehen die verbalen und nonverbalen Signale für Höflichkeit in verschiedenen Sprachen aus? Das zu wissen ist wichtig, soll es nicht zu Missverständnissen, zu Fehleinschätzungen und zu falschem Verhalten kommen.

Mit Sprachen, so soll die Eisberg-Metapher verdeutlichen, kommt man den Dingen mehr auf den Grund, versteht man die Welt besser, blickt man auch hinter die Erscheinungen.

1.4. Sprachen enthalten auch spezifisches „kulturelles Wissen“, das ohne die jeweilige Sprache verloren ginge

In jeder Sprache stecken unterschiedliche Erfahrungen, die in Begriffen, Wendungen und Texten festgehalten werden. Es besteht eine große Gefahr, dass Dinge, nach denen man nicht fragen kann, auch aus dem Blick geraten, gar nicht mehr sichtbar sind. Erst indem man die Sprache lernt, erfährt man auch von der Existenz mancher Denkformen und Erkenntnisse.

Manchmal zeigt die Wanderung von Wörtern, wie mit der Sprache auch Erfahrungen und Erkenntnisse wandern: Das Wort „Kindergarten“ ist hierfür ein gutes Beispiel – mit dem Wort rückt eine bestimmte Form, Kindheit zu gestalten, in den Fokus; die vom Goethe-Institut herausgegebenen Sammlungen über ein- bzw. ausgewanderte Wörter bieten dafür viele gute Beispiele.³

1.5. Sprachenlernen entwickelt und trainiert kognitive Fähigkeiten

Sprachenlernen entwickelt und trainiert in besonderer Weise unsere „kognitiven“ Fähigkeiten, ist ein Fitnessstraining für das Gehirn. Der Wechsel zwischen verschiedenen Sprachen, das Vergleichen von Sprachen, das Erkennen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden sind offenbar ein so gutes Fitness-Training für das Gehirn, dass damit die Leistungsfähigkeit des Gehirns gesteigert wird. Bialystok, eine kanadische Sprachwissenschaftlerin, kann nachweisen, dass durch das Erlernen mehrerer Sprachen auch Demenzererscheinungen des Gehirns um bis zu 10 Jahre hinausgeschoben werden.⁴

1.6. Mehrsprachigkeit fördert die Interkulturalität

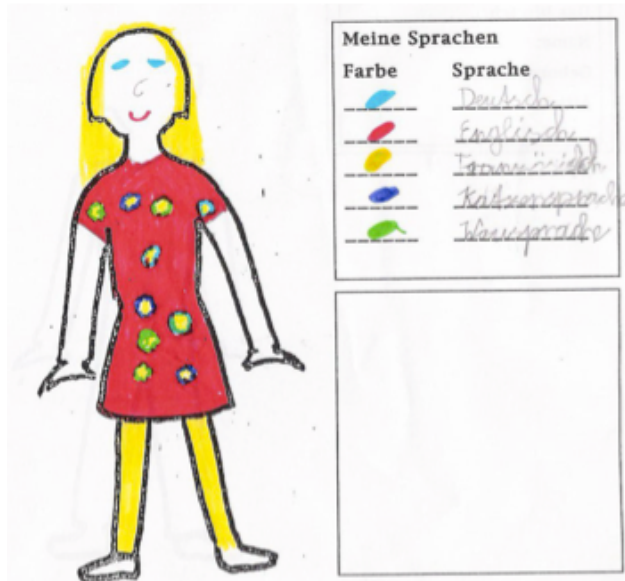
Wer viele Sprachen lernt, entwickelt eine größere Offenheit für Fremdes – die Reduzierung von Ethnozentrismus ist für die Persönlichkeitsentwicklung sehr wichtig: Wer Angst vor Neuem, vor Unbekanntem hat, wird auch nie eine Erfindung machen. Neugier, die Bereitschaft, mit fremden, unbekanntem Situationen ohne Angst und Stress umzugehen, ist in einer Welt ohne Grenzen eine ganz wichtige Fähigkeit. Mit jeder neuen Sprache wird eine weitere Öffnung für Fremdes, für Neues, für Unbekanntes erreicht und die ethnozentrische Einengung des Denkens überwunden.

Kinder, die schon in anderen Ländern waren, haben diesen Wert der Mehrsprachigkeit oft viel besser erkannt als Erwachsene. Kinder und Jugendliche zeigen schon in frühem Alter in ihren „Sprachenporträts“⁵, wenn sie also mit verschiedenen Farben ihre Sprachen in Silhouetten einzeichnen, dass ihnen die unterschiedlichen Bezugssysteme, die verschiedenen Blicke, die ihnen Sprachen ermöglichen, bewusst geworden sind:

³ Vgl. Jutta Limbach (Hg): Eingewanderte Wörter. München: Hueber 2008; Jutta Limbach (Hg): Ausgewanderte Wörter. München: Hueber 2007.

⁴ Vgl. u.a. Ellen Bialystok: Effects of Bilingualism on Cognitive and Linguistic Performance across Lifespan. In: I. Gogolin/ U. Neumann (Hg): Streitfall Zweisprachigkeit – The Bilingualism Controversy. Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2009, 53-67.

⁵ Vgl. Hans-Jürgen Krumm: Kinder und ihre Sprachen – lebendige Mehrsprachigkeit. Eviva: Wien 2001.



Flora, geboren in den USA, lebt jetzt in Wien, 7 Jahre alt.

Flora hat natürlich die drei Sprachen eingezeichnet, die sie inzwischen gelernt hat: Neben der Muttersprache Englisch sind das Deutsch und Französisch.

Ganz wichtig aber war ihr, dass sie noch andere Sprachen kann, nämlich die Sprache ihrer Katze und die Wau-Sprache, die Sprache ihres Hundes, mit dem sie gerne kommuniziert. Kinder sollten stolz sein dürfen auf ihre Sprachen, dann lernen sie diese auch gerne.



Dieser 12jährige aus Ungarn schreibt zu seinen Farben: „Die wichtigsten Teile meines Körpers sind ungarisch. Mein Bauch ist italienisch, weil ich gern italienisch esse. Meine Beine sind deutsch, weil ich im deutschen Sprachgebiet lebe. Meine Arme sind Englisch, weil ich zum Arbeiten im späteren Leben Englisch brauchen werde. Andere kleine Teile sind Sprachen, die ich entweder ein bisschen spreche oder verstehe.“ (Krumm 2001, 89).

Wir sollten uns die Einsichten dieser Kinder zu eigen machen: Mehrsprachigkeit ist nützlich und bereichert das Leben.

2. Warum Deutsch?

Was aber spricht nun dafür, aus einem größeren Angebot von Sprachen speziell Deutsch zu lernen.

Viele der wichtigsten Gründe lassen sich in drei Argumentengruppen zusammenfassen, die sich ja auch in der vorgelegten Argumentensammlung spiegeln:

1. Deutsch ist eine starke Welt(wirtschafts)sprache
2. Deutsch ist die zentrale europäische Sprache
3. Deutsch ist eine starke Kultur- und Wissenschaftssprache

2.1 Deutsch als starke Welt(wirtschafts)sprache⁶

Die Rolle von Deutsch als Welt- und Weltwirtschaftssprache kann man an vier Indikatoren ablesen:

- zum einen liegt Deutsch unter den ca. 6.000 Sprachen, die es auf der Welt gibt, was die Zahl der Muttersprachler betrifft, mit etwa 110 Millionen Sprechern etwa an 10./11. Stelle – zwar weit hinter Chinesisch/Mandarin und hinter Englisch, gehört aber doch zu den etwa 12 Sprachen, die als weitreichende Weltsprachen bezeichnet werden;
- wichtiger noch ist für Deutsch die ökonomische Stärke: Die deutschsprachigen Länder, vor allen natürlich Deutschland, aber auch Österreich und die Schweiz, sind „Exportweltmeister“, starke Importeure und starke Investitionsnationen.
- Eine Sprache ist auch dann stark, wenn sie in mehr als einem Staat die offizielle Staatssprache ist – für Deutsch gilt das immerhin für insgesamt 7 Länder: neben Deutschland, Österreich und Liechtenstein als Ko-Staatssprache in der Schweiz und in Luxemburg und als regionale Amtssprache in Belgien und Italien.
- Und schließlich ist für die Stärke einer Sprache auch wichtig, ob viele Menschen diese Sprache als Fremdsprache lernen: Die Nachfrage nach Deutsch steigt seit einigen Jahren im Erwachsenenbereich kontinuierlich, allein im Jahr 2011 beim Goethe-Institut weltweit um 7 %; in Nordamerika und in Afrika stieg die Nachfrage nach 2012 um knapp 11 %.

2.2 Deutsch als zentrale europäische Sprache

In meinen Augen noch wichtiger als die wirtschaftliche Stärke allgemein ist die Rolle, die Deutschland, Österreich, die Schweiz, Luxemburg und Belgien in Europa spielen: Die deutschsprachigen Länder liegen in der **Mitte Europas** und bilden ein politisches und wirtschaftliches „Schwergewicht“.

Deutsch ist die stärkste Sprache in der europäischen Union, was die Sprecherzahl betrifft (ca. 87 Millionen Muttersprachler = 18% der EU-Bürger), weit vor Englisch (13%) und Französisch (12%). Wer Europa kennenlernen und Kontakte in Europa haben will, für den ist Deutsch eine besonders wichtige Sprache.

Spanisch z.B. ist durch die südamerikanischen Länder eine große Weltsprache und daher auf dem amerikanischen Kontinent eine zentrale Sprache, spielt dagegen in Europa eine eher geringere Rolle. Mit Deutsch ist es fast ein wenig umgekehrt: Deutschland hatte kaum Kolonien, ist deshalb in Afrika und Lateinamerika nur schwach vertreten, in Europa dagegen zentral.

geographische Lage der deutschsprachigen Länder und ihr politisches Gewicht.

2.3 Deutsch als Kultur- und Wissenschaftssprache

Bis zum 1. Weltkrieg war Deutsch weltweit die Wissenschaftssprache Nummer 1, das gilt heute nicht mehr; die Vertreibung jüdischer Wissenschaftler, aber auch der technologisch-wirtschaftliche Erfolg der USA nach dem 2. Weltkrieg gehören zu den Ursachen dieser Entwicklung. Aber hinter Englisch gilt Deutsch in vielen Bereichen immer noch als zweitwichtigste Wissenschaftssprache und als wichtige Kultursprache. Vor allem, wenn man sich für die folgenden Wissenschaften interessiert, ist es gut Deutsch zu können:

Musik

Literatur

Architektur

Technik

⁶ Vgl. genauer Ulrich Ammon; Die Stellung der deutschen Sprache in der Welt. De Gruyter: Berlin 2015.

Biotechnologie
Philosophie
Pädagogik und Psychologie
Recht

3. Deutsch – schwer oder leicht?

Es wird immer wieder behauptet, Deutsch sei eine besonders schwere Sprache. Dieses Urteil ist eigentlich ein Vorurteil. Der amerikanische Schriftsteller und Journalist Mark Twain hat mit seiner Broschüre „The Awful German Language“⁷ viel dazu beigetragen, dass dieses Vorurteil so hartnäckig besteht. Sprachwissenschaftlich lässt sich diese Einschätzung nicht bestätigen, Götze z.B. kommt in einer Analyse zu der Erkenntnis, dass nicht die Sprache schwer ist, dass allerdings oft der Sprachunterricht oder schlechte grammatische Darstellungen das Lernen erschweren.⁸

Ich will mich an dieser Stelle hinsichtlich meiner Behauptung, Deutsch sei gar nicht so schwer, auf einen Punkt beschränken, die nahe Verwandtschaft der Sprachen Deutsch und Englisch. Wer schon Englisch gelernt hat, hat nicht nur die Alphabet-Hürde überwunden und beherrscht bereits das lateinische Alphabet als Voraussetzung für das Deutschlernen, sondern beherrscht mit Englisch die ‚Schwestersprache‘ des Deutschen, die in manchen Punkten sogar ‚einfacher‘ als das Englische ist: Die deutsche Sprache ist lauttreuer als die Englische, erst recht verglichen mit Französisch. Wenn man „bitte“ oder „danke“ sieht, so kann man es auch aussprechen.

Hinzu kommt, dass die beiden germanischen Sprachen Deutsch und Englisch vieles gemeinsam haben:

- a) Englisch und Deutsch haben einen großen **gemeinsamen Wortschatz**, was man als Lernhilfe nutzen kann: *boat* und *Boot*, *family* und *Familie*, *to swim* und *schwimmen*, und die *bank* ist auch auf Deutsch eine *Bank*.
- b) Auch die **elementaren Satzstrukturen** stimmen weitgehend überein: *We play football* = *Wir spielen Fußball*.

Natürlich gilt auch umgekehrt: Wer schon Deutsch kann, lernt leichter und besser Englisch. Insofern kann auch Deutsch vor Englisch unter bestimmten (z.B. familiären, geographischen oder beruflichen) Umständen eine sinnvolle Sprachenfolge sein.

4. Abschließende Bemerkungen: Die Rolle der Eltern

Sprachenlernen gelingt dann besonders gut, wenn die Lebenswelt der Kinder „sprachenfreundlich“ ist. Hier spielen Eltern eine wichtige Rolle, sie können zum erfolgreichen Lernen der deutschen Sprache beitragen – dazu müssen sie selbst nicht unbedingt Deutsch können. Wichtig ist, dass die Eltern folgende Hinweise berücksichtigen:

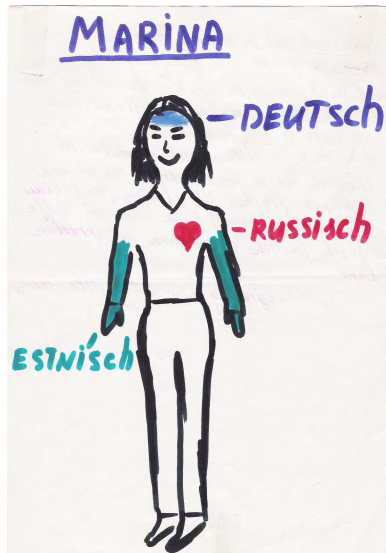
- Kinder können mehr, als Eltern oft denken. Eltern sollten ihren Kindern **zutrauen**, dass sie gut Deutsch lernen. Kinder sind auch stolz, wenn sie etwas können, was die Eltern nicht können. Eltern sollten ihre Kinder deshalb ermutigen, z.B., indem sie sich von ihrem Kind etwas auf Deutsch vorlesen lassen.
- Die Sprachen von Kindern entwickeln sich sehr **unterschiedlich**; Eltern müssen sich also keine Sorgen machen, wenn das eigene Kind mehr oder weniger spricht, schneller oder langsamer lernt als andere Kinder,
- Kinder mischen Sprachen, Kinder machen **Fehler** – Eltern sollten Geduld haben und ihre Kinder nicht verbessern oder gar ermahnen; beim frühen Sprachenlernen sollte es keinen

⁷ Mark Twain: Die schreckliche deutsche Sprache 1880. Englisch-deutsche Ausgabe. Anaconda Verlag: Köln 2010.

⁸ Lutz Götze: Von Argumenten und Vorurteilen: Ist Deutsch eine schwierige Sprache? Materialien Deutsch als Fremdsprache 58 (2001), 520 – 533.

Druck geben, es geht um Freude am Sprechen, nicht um Korrektheit. Kinder dürfen die Lust, in einer fremden Sprache zu sprechen, nicht aus Angst vor Fehlern verlieren.

Wenn Eltern die Kinder unterstützen, wenn die Lehrerinnen und Lehrer ihren guten Unterricht motivierend gestalten, dann passiert vielleicht, was sich in vielen Einsendungen des IDV-Wettbewerbs nachlesen lässt und was dieser jungen Frau aus Estland passiert ist – Deutsch ist zu ihrer Traumsprache geworden:



(Krumm 2001, 95)

Russisch ist ihre Muttersprache, die liebt sie, deshalb ein Herz.

Estnisch ist die Sprache des Landes, in dem sie lebt. Sie braucht diese Sprache zum Leben, deshalb hat sie sie in die Hände gemalt. Und Estnisch hat sie grün gemalt, weil Estland so eine schöne Natur hat.

Zu Deutsch schreibt sie: „Deutsch ist in meinem Kopf, das ist meine Lieblingssprache. Sie ist blau, weil blau für mich die Traumsprache ist, und ich hoffe, dass ich Deutsch irgendwann gut sprechen kann.“

Deutsch ist eine wunderschöne Traumsprache, diese Erfahrung wünsche ich allen, die Deutsch lernen.“